



Dresden.
Dresdner

2025

Jahresbericht

Psychosoziale Tumorberatungsstelle
der Landeshauptstadt Dresden
für das Jahr 2025

Träger der Beratungsstelle

Landeshauptstadt Dresden

Anschrift der Beratungsstelle

Landeshauptstadt Dresden
Amt für Gesundheit und Prävention
Beratungsstelle für Menschen mit Tumorerkrankung und Angehörige
Ostra-Allee 9, 01067 Dresden

Inhaltsverzeichnis

1 Die Beratungsstelle.....	3
1.1 Erreichbarkeit.....	3
1.2 Mitarbeiterbesetzung.....	4
1.3 Auftrag und Zielsetzung.....	4
1.4 Zielgruppe	4
1.5 Kooperationen und Vernetzungen	4
2 Kernleistung - Psychosoziale Beratung.....	5
2.1 Zahl der Beratungsfälle und personelle Erfassung	5
2.2 Gründe für das Aufsuchen der Beratungsstelle.....	6
2.3 Häufigste Beratungsanliegen.....	6
2.4 Häufigste Erkrankung der Ratsuchenden	7
3 Ergänzende Angebote.....	8
3.1 Präventionsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen	8
3.2 Arbeit mit Selbsthilfegruppen (SHG).....	8

1 Die Beratungsstelle

Seit 1991 gibt es in der Landeshauptstadt Dresden eine kommunale Tumorberatungsstelle, die Betroffene und deren Angehörige zu relevanten Themen, die mit einer Tumorerkrankung einhergehen, berät. Gemeinsam werden Lösungswege gesucht, um diese besondere Lebenssituation bestmöglich zu bewältigen.

Die psychosozialen Beratungsangebote umfassen:

- Beratung von Menschen mit Tumorerkrankung und ihnen nahestehenden Personen bei persönlichen und familiären Problemen
- Informationen zu sozialrechtlichen Fragen
- Hilfe bei Antragstellung, u.a. zu Schwerbehinderung, Rehabilitationen, Leistungen der Pflegeversicherung
- Beantragung von Einmalhilfen bei finanziellen Notlagen
- Information zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung
- Vermittlung zu Selbsthilfegruppen und anderen Hilfeangeboten
- Bereitstellung von Informationsmaterial

Die Beratungen erfolgen in der Beratungsstelle, am Telefon oder bei den Betroffenen zu Hause. Die Angebote sind vertraulich und kostenfrei.

1.1 Erreichbarkeit

Montag Hausbesuche/Außendienst
Dienstag 8 -12 und 14 -18 Uhr
Mittwoch Hausbesuche/Außendienst
Donnerstag 8 -12 und 14 -18 Uhr
Freitag 8 -12 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Während der sprechzeitenfreien Arbeitszeit werden unterschiedliche Tätigkeiten durchgeführt, darunter Netzwerkarbeit, Hausbesuche, die Begleitung von Selbsthilfegruppen (SHG), Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentationsaufgaben. Telefonische Beratungen finden während der Sprechzeiten sowie nach Erreichbarkeit auch darüber hinaus statt. Anfragen per E-Mail werden umgehend nach ihrem Eingang beantwortet. Ein Online-Beratungsangebot ist in Planung.

1.2 Mitarbeiterbesetzung

Die Beratungsstelle ist mit zwei Sozialarbeiterinnen (FH) besetzt, die in Summe etwas mehr als 1,5 Vollzeitstellen abdecken. Beide haben die Zusatzqualifikation in Psychoonkologie absolviert. Eine Mitarbeiterin verfügt zudem über einen Abschluss in Systemischer Beratung, die andere über eine Ausbildung als Krankenschwester.

Beide Mitarbeiterinnen nutzen regelmäßig Supervisionen und nehmen an Fortbildungen zu psychoonkologischen und sozialrechtlichen Themen teil, um die hohe Qualität ihrer Arbeit sicherzustellen.

1.3 Auftrag und Zielsetzung

Betroffene Personen und deren Angehörige erhalten eine umfassende Beratung und Informationsbereitstellung auf lokaler Ebene. Diese beinhaltet verschiedene Aspekte der psychosozialen Unterstützung sowie Hilfe bei der Suche nach geeigneten Unterstützungsangeboten (wie Gesundheitseinrichtungen, Selbsthilfegruppen, etc.). Durch individuelle Beratungsgespräche wird auf die spezifischen Bedürfnisse und Fragen der Betroffenen eingegangen, um ihre Lebenssituation angemessen zu berücksichtigen.

1.4 Zielgruppe

Die Beratungsangebote sind für verschiedene Zielgruppen konzipiert, darunter:

- Menschen, die selbst von Krebs betroffen sind.
- Angehörige/Zugehörige von krebsbetroffenen Personen.
- Interessierte Personen, die sich zur Prävention informieren möchten.
- Fachpersonal, die fallspezifische Unterstützung und Informationen benötigen.

1.5 Kooperationen und Vernetzungen

Die Sozialarbeiterinnen der Tumorberatung arbeiten in der AG Psychosoziale Versorgung am Tumorzentrum Dresden, im Qualitätszirkel der Tumorberatungsstellen Ostsachsens, der Regionalgruppe der Deutschen AG für Psychosoziale Onkologie (dapo), im Online-Netzwerk Krebsberatungsstellen Mitteldeutschland sowie im Netzwerk Frauengesundheit der Stadt Dresden mit. Darüber hinaus sind die Beraterinnen Mitglieder im Netzwerk Migration und Behinderung Dresden sowie im PflegeNetz Dresden.

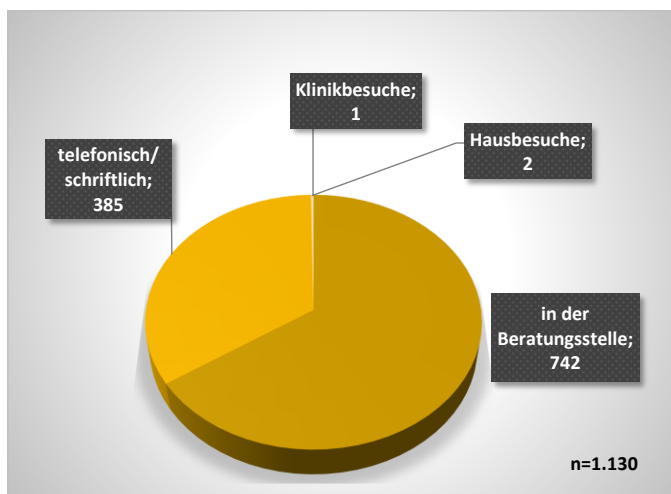
Die Tumorberatungsstelle kooperiert eng mit den onkologischen Zentren des Städtischen Klinikums Dresden. Auch mit weiteren Krankenhäusern Dresdens, der Sächsischen Krebsgesellschaft, onkologischen Arztpraxen, Fachärztinnen und -ärzten, Psychoonkologinnen und -onkologen, Sanitätshäusern sowie weiteren Tumorberatungsstellen Sachsens besteht eine enge Zusammenarbeit. Synergien mit Ämtern und Beratungsangeboten der Landeshauptstadt werden stetig genutzt.

2 Kernleistung - Psychosoziale Beratung

2.1 Zahl der Beratungsfälle und personelle Erfassung

Die Sozialarbeiterinnen führten im Jahr 2025 1.130 (2024: 1.174) Beratungsgespräche durch. Davon fanden 742 (2024: 668) in der Beratungsstelle statt, 3 (2024: 5) in der Häuslichkeit bzw. in einer Klinik und 385 (2024: 501) telefonisch bzw. schriftlich. Diese Kontakte betrafen 1.014 Personen (2024: 1066), was durchschnittlich 1,12 Kontakte pro Person ergibt.

Abbildung 1: Übersicht der in 2025 in Anspruch genommenen Tumorberatungen in der psychosozialen Tumorberatungsstelle der Landeshauptstadt Dresden



Quelle: Statistik Beratungsstelle f. Menschen mit Tumorerkrankung u. Angehörige in Dresden

Trotz eines leichten Rückgangs der Gesamtzahl der Beratungskontakte im Jahr 2025 zeigt sich bei genauerer Betrachtung keine Abnahme des Unterstützungsbedarfs, sondern vielmehr eine Veränderung in der Art der Inanspruchnahme.

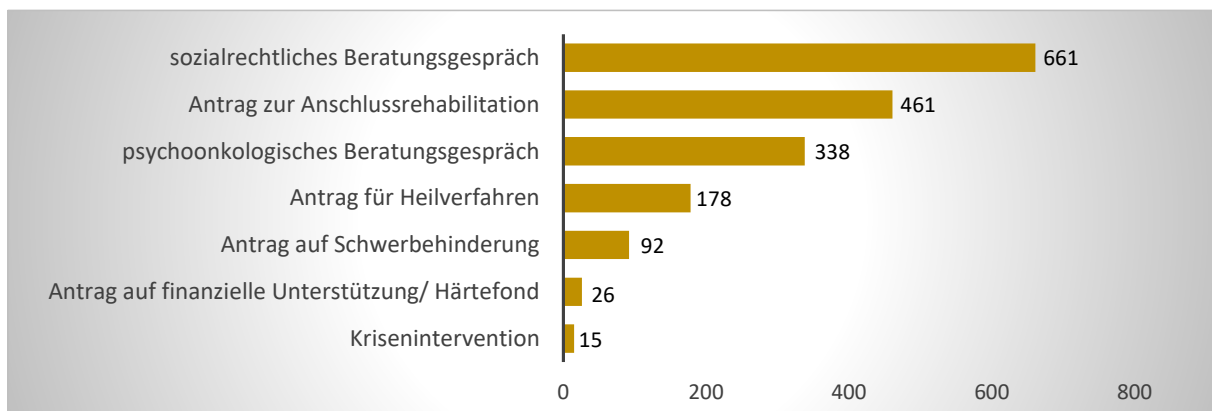
Ferner wurden im Auswertungszeitraum 861 Fälle mit mindestens einem Beratungskontakt erfasst, davon 837 Erkrankte und 24 Angehörige oder sonstige Personen. 722 Fälle (704 Erkrankte, 18 Angehörige) wurden davon neu angelegt, das sind fast 84%.

Die Daten geben keinen direkten Hinweis darauf, wie komplex die Anliegen waren oder wie viele Kontakte pro Person wiederholt stattfanden. Erfahrungsgemäß benötigen viele neu aufgenommene Betroffene jedoch intensive Begleitung, insbesondere wenn seit der Diagnosestellung noch keine individuelle Sozialberatung erfolgt ist. Ursachen hierfür können die kurzen Liegezeiten in Krankenhäusern und der aktuelle Personalmangel im Gesundheitswesen sein.

2.2 Gründe für das Aufsuchen der Beratungsstelle

In 661 Fällen wurde die Beratung aufgrund sozialrechtlicher Fragen aufgesucht. U. a. wurden Themen hinsichtlich Leistungen der Kranken- und Rentenversicherung, dem Schwerbehindertenrecht und Absicherung der materiellen Lebensgrundlage während der Erkrankung umfassend geklärt. Ein weiterer häufiger Aspekt, bei dem oft Unterstützung benötigt wurde, war die Antragsstellung zur Anschlussrehabilitation sowie die Planung der Rückkehr ins Arbeitsleben. Ferner waren psychologische und emotionale Auswirkungen einer Tumorerkrankung häufiger Beratungsgegenstand. Die Beraterinnen unterstützten die Patientinnen bzw. Patienten und Angehörigen dabei, mit den psychischen Belastungen der Krankheit umzugehen.

Abbildung 2: Übersicht der durchgeführten Dienstleistungen in der psychosozialen Tumorberatungsstelle der Landeshauptstadt Dresden in 2025:

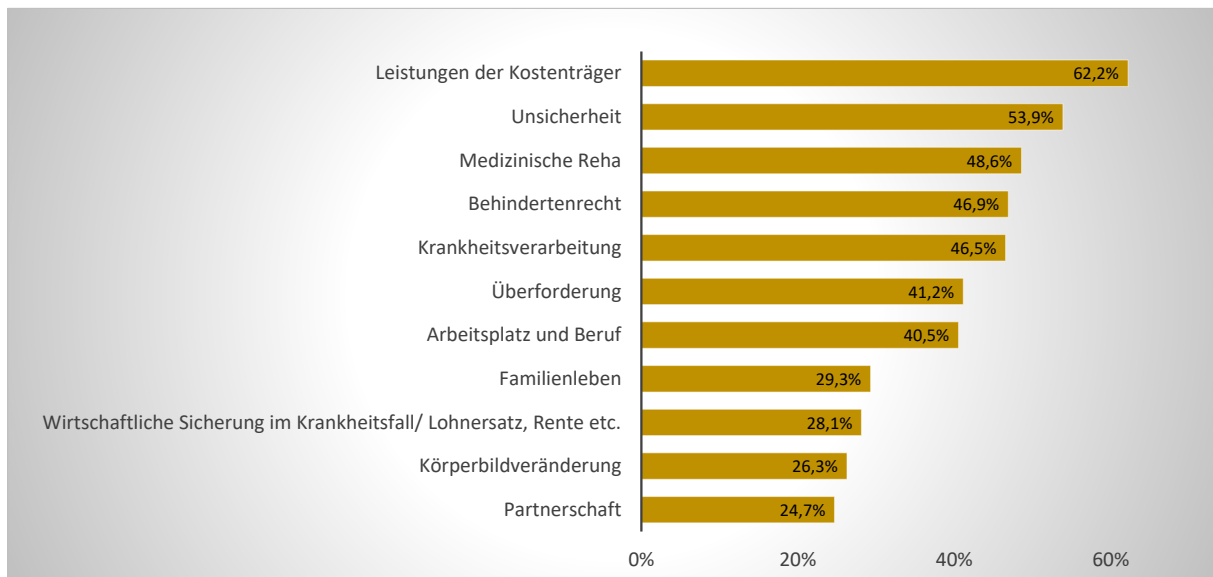


Quelle: Statistik Beratungsstelle f. Menschen mit Tumorerkrankung u. Angehörige in Dresden (Mehrfachnennung)

2.3 Häufigste Beratungsanliegen

Die Anliegen der Ratsuchenden betrafen vor allem psychosoziale, rechtliche und finanzielle Aspekte und verdeutlichen die Vielschichtigkeit der Beratungen. Besonders häufig Leistungen von Kranken- und Rentenversicherungen, die während der Erkrankung finanzielle Absicherung bieten, thematisiert (62,2 %), gefolgt von Unsicherheitsgefühlen und Zweifeln (53,9 %), sowie von Fragen zu Rechten, Ansprüchen und Unterstützungsleistungen des Schwerbehindertenrechts (51,6 %).

Abbildung 3: Die im Jahr 2025 häufigsten Beratungsanliegen, die in der psychosozialen Tumorberatungsstelle der Landeshauptstadt Dresden behandelt wurden

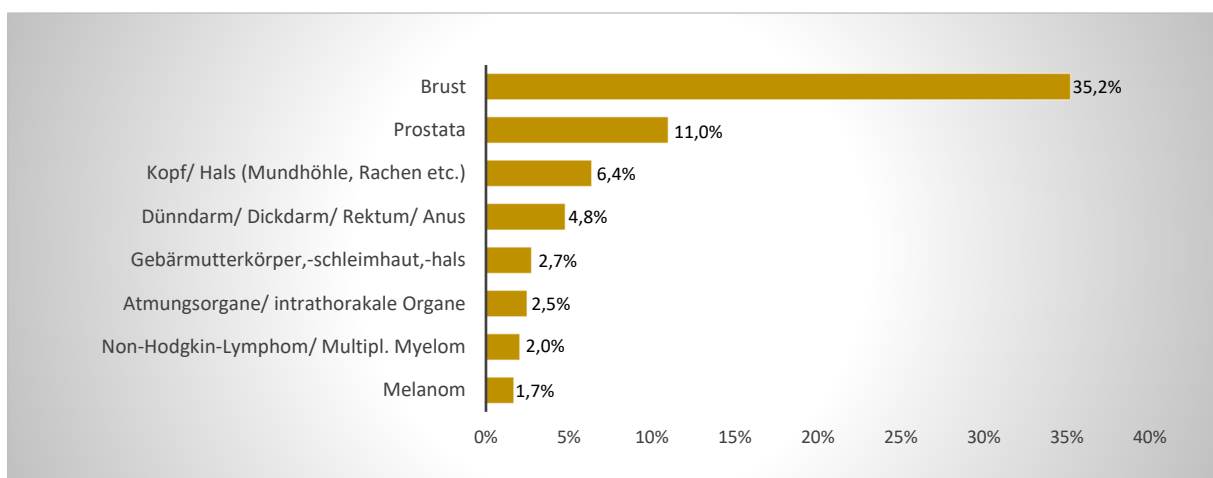


Quelle: Statistik Beratungsstelle f. Menschen mit Tumorerkrankung u. Angehörige in Dresden (Mehrfachnennung)

2.4 Häufigste Erkrankung der Ratsuchenden

Brustkrebs ist in Deutschland die häufigste Krebserkrankung bei Frauen, dies spiegelt sich auch in den Beratungszahlen wider. Die Brustkrebspatientinnen führen anteilmäßig die statistische Auswertung mit 35,2 % an. Gefolgt wird diese große Patientengruppe von Patienten mit Prostatakrebs (11 %), Tumoren im Kopf-Hals und Rachenbereich (6,4 %) sowie Erkrankungen des Dick- und Enddarms (4,8 %).

Abbildung 4: Die häufigsten onkologischen Diagnosen, die 2025 in der psychosozialen Tumorberatungsstelle der Landeshauptstadt Dresden beraten wurden



Quelle: Statistik Beratungsstelle f. Menschen mit Tumorerkrankung u. Angehörige in Dresden

3 Ergänzende Angebote

3.1 Präventionsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen

Besonders öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie der Sonnenblumenlauf der Sächsischen Krebsgesellschaft und der Tag des Gesundheitsamtes ermöglichten es, ein breites Publikum für das Thema Krebs und psychosoziale Unterstützung sowie Früherkennung zu sensibilisieren.

Das Theaterprojekt „Der Einschnitt“ zum Thema Prostatakrebs, das im November an zwei Abenden durchgeführt wurde, richtete sich gezielt an Betroffene, Angehörige und Interessierte, die neben den fachlichen Informationen in Austausch miteinander treten konnten. So wurde niedrigschwellig ein Beitrag zur Enttabuisierung des Themas geleistet.

Mit regelmäßigen Angeboten, etwa dem monatlich stattfindenden Singprojekt, im Kulturpalast Dresden, für Menschen mit Krebserkrankung und Angehörige, wird direkt auf die speziellen Bedürfnisse der Ratsuchenden eingegangen.

Fachlich orientierte Formate, wie der Gynäkologen-Stammtisch Dresden, oder die Vorbereitung eines Fachtags zum Thema „Selbst-Bestimmt? Leben und Sexualität von Frauen mit Behinderung“, stärkten die Kompetenz von Fachkräften im Umgang mit Menschen mit onkologischen Erkrankungen beziehungsweise mit Behinderungen.

Die Durchführung eines Workshops zum Thema „Wie sag ich's? Ideengenerierung für eine Kommunikationsstrategie zur Vorsorgeuntersuchung“ im Rahmen der Gesundheitskonferenz Dresden hatte den niedrigschwelligen Zugang zu Angeboten der Krebsfrüherkennung zum Thema. Beim Hoffest in einem Dresdner Wohnquartier ging es um das Bekanntmachen der vielfältigen Angebote des Amtes für Gesundheit und Prävention und ebenfalls den niedrigschwelligen Zugang dazu.

Im Rahmen der Krebsprävention fanden Angebote zu Hitze- und Sonnenschutzschulung in zwei Seniorenbegegnungsstätten statt.

Die Bandbreite der Aktivitäten zeigt, dass die Beratungsstelle nicht nur Information vermittelt, sondern auch Räume für Austausch, psychosoziale Unterstützung und gezielte fachliche Weiterbildung schafft.

3.2 Arbeit mit Selbsthilfegruppen (SHG)

Die von der Beratungsstelle angebotene Gesprächsgruppe für Menschen mit Krebserkrankung wurde im Jahr 2025 an insgesamt 10 Terminen durchgeführt. Die Gruppe umfasst bis zu 15 Mitglieder. Das erste Treffen dieser Gruppe fand bereits im Jahr 2019 statt.

Darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS), um die Selbsthilfe von Krebsbetroffenen zu unterstützen. Beim Selbsthilfetag der Landeshauptstadt Dresden, der eine wichtige Plattform zur Vernetzung der

Selbsthilfegruppen ist, beteiligte sich die Beratungsstelle deswegen wieder mit einem Informationsstand.

Impressum

Landeshauptstadt Dresden
Amt für Gesundheit und Prävention
Beratungsstelle für Menschen mit Tumorerkrankung und Angehörige
Ostra-Allee 9, 01067 Dresden
www.dresden.de/tumor